

Geschichte und Wirtschaft



Baum- und Rosenschulen – Selbstbedienung

B. d. B. – Markenbaumschulen

Spez.: ROSEN ALLER ART

Obstbäume – Beerenobst – Heckenpflanzen

Ziergehölze – Rhododendron – Koniferen usw.

Torfmuld in Ballen und Säcken

Baumpfähle und Düngemittel sowie Grassamen

HERMANN SCHUBERT

ANGERMUND, Bez. Düsseldorf, Auf der Krone 23a – Ruf: Dbg. 7 60 75



Ing. Carl Koopmann

Radio – Fernsehen – Phono

Motorisierter Kundendienst

TIEFENBROICH

Alter Kirchweg 39 – Ruf 2 10 68



...nimm doch **PHILIPS**

NSU-Vertragshändler

FAHRZEUGHAUS

HORST HENNING



Ratingen, Lintorfer Straße 29 – Ruf 2 67 44

Ersatzteillager – Kundendienstwerkstatt

Ihr Fachgeschäft *Fernseh-Scheika*

Fernsehen

Rundfunk

Phonogeräte

RATINGEN – Bechemer Straße 52 – Tel. 2 44 26

ANTENNENBAU UND EIGENER FERNSEHDIENST

ARAL-Tankstelle Horst Dedolph



- KUNDENDIENST
- WAGENPFLEGE
- AUTOZUBEHÖR

RATINGEN

Fernruf 2 18 76

Lintorfer Straße 40

Ratingens Geschichte und Wirtschaft

Ratingen ist eine alte Stadt. Schon der Name der Stadt, den die Werdener Urbare erstmals vor 849 als „Hretinga“ und „Hratuga“ erwähnen, verrät die frühere Besiedlung. Er wurde bisher von „Rodung“ abgeleitet, wird aber als die Siedlung (Hrat-ing) eines freien Germanen zu deuten sein. Im Gegensatz zu anderen Orten des alten Herzogtums Berg ist Ratingen altes Siedlungsgebiet, das schon in der Zeit der Sachsenkriege genannt wird. Zwar berichtet uns hierüber nur die als gefälscht erkannte Lebensbeschreibung des hl. Suitbertus, die ein Pseudo-Marcellinus nach 1500 schrieb. Aber in der legendären Darstellung wird wahr-

scheinlich auch ein wahrer Kern stecken. Im Kapitel 22 dieser Vita wird erzählt, wie ein berühmter Führer der Sachsen namens Bruno mit einer vornehmen Begleitung in dem Ort Ratingen übernachtet. Aus einer großen Trunkenheit entsteht ein Streit, in dem der Ratinger Vorsteher mit zwei Gehilfen getötet wird. Die Ratinger metzelten dafür aus Rache den Sachsenführer Bruno mit fast seiner ganzen Begleitung nieder. Die Folge soll ein kriegerischer Einfall der Sachsen gewesen sein, in dem angeblich viele Dörfer und Befestigungen der Boruktuarier, in deren Gebiet Ratingen lag, zerstört wurden. Die Christianisierung

schreibt die Sage dem hl. Suitbertus zu, dem die hartnäckigen Ritter nach der Schilderung in einem mittelalterlichen Gedicht die Tore versperrten und dabei den Daumen klemmten. Weit und breit sind sie so heute noch „Dumeklemmer“ genannt.

Im 11. Jahrhundert war Ratingen der Sitz eines Edelgeschlechts, dessen Besitz der Kölner Erzbischof Philipp von Heinsberg um 1188 erwarb. Über die Lage der Burg dieser Edelfürsten bestanden bisher unklare Vorstellungen. Durch neuere Erkenntnisse ist hier nunmehr eine Klärung zu erhoffen. Angehörige des Geschlechtes waren der bedeutende Xantener Kanoniker Hermann von Ratingen und die Äbtissin des fürstlichen Stiftes Elten, Gudeline von Ratingen, Verwandte der mächtigen Grafen



◀ Bürgerhaus
und Pfarrkirche
St. Peter und Paul

von Moers. Im Norden der Stadt liegt die alte, malerische Wasserburg „Haus zum Haus“ aus dem 14. Jahrhundert, einst Sitz eines Herrengeschlechts und heute Besitz der Grafen von Spee.

Die katholische Pfarrkirche St. Peter und Paul, vermutlich eine frühe Gründung Kölns, wird erstmals, und bereits mit dem Pfarrbezirk, um 1150 erwähnt. Patronat und Zehnten hatte der dortige Dompropst. Der ausgedehnte Pfarrbezirk umfaßt außer Ratingen die sieben Honschaften Tiefenbroich, Lintorf, Eggerscheidt, Bracht, Krumbach, Hasselbeck und Schwarzbach.

Am 11. Dezember 1276 erhob Graf Adolf V. von Berg das an dem vorgeschichtlichen Mauspfad gelegene Dorf zur Stadt und gab ihr als Gegengewicht gegen das kölnische Kaiserswerth, vielleicht auch als Sicherung der Grenzlinie an der Anger gegen Duisburg und die Grafschaft Kleve, bevorzugte Rechte. Die Stadterhebung wird vorwiegend eine militärische und strategische Bedeutung gehabt haben. Die Stadt erhielt ein eigenes Gericht, sie wurde mit Mauern und Türmen umgeben, deren Reste ihr heute noch einen besonderen Reiz geben.

Der Stadterhebung folgte die schnelle Entwicklung zu einer blühenden Handwerker- und Handelsstadt, die ein mittelalterlicher Schriftsteller als „elegans oppidum“ umschreibt. Erzeugnisse der Ratinger Handwerker, vor allem der Schmiede, wie Scheren, Schwerter, Messer, Pfeile, Sporen, Büchsen, Schilder, Zirkel und Hämmer, werden seit dem 14. Jahrhundert „durch alle Welt verhandelt und veräußert“. Tücher aus Ratingen nennen alte Zollrollen und vertragen die frühe Ansiedlung der Weber. Ratinger Kaufleute erscheinen auf den Märkten der Hansestädte Antwerpen, Brügge, Lübeck, Wismar und Reval. Die Zunft der Schleifer und Schmiede war die größte, sie zählte in der Blütezeit allein an die 80 Meister.

Bis zur Erfindung des Schießpulvers war Ratingen die bedeutendste Waffenschmiede des Herzogtums Berg und vor allem in der Herstellung von Pfeilen weit bekannt.

Der wirtschaftliche Wohlstand der Stadt wurde im 15. Jahrhundert nicht einmal von Düsseldorf übertroffen, wie es Stadtrechnung und Stadtverfassung neben machtvollen Wehr- und Häuserbauten erkennen lassen. Eine Münzstätte, errichtet durch Herzog Gerhard am 21. April 1444, vervollkommnet das Bild einer wohlhabenden mittelalterlichen Stadt.

Die schon erwähnte katholische Pfarrkirche, eine der frühen deutschen Hallenkirchen,

die durch Um- und Erweiterungsbauten im 13., 15. und 19. Jahrhundert zu ihrer jetzigen Form kam, beherrscht mit ihrem Zwiebelturm das Stadtbild. Von ihren Schätzen sei die gotische Monstranz aus dem Jahre 1397 erwähnt, die Clemen „die bedeutendste des 14. Jahrhunderts am ganzen Rhein“ nennt. Die evangelische Pfarrkirche aus dem 17. Jahrhundert ist ein Saalbau in barocken Formen mit einem romanischen Turm aus dem 19. Jahrhundert. Neben wertvollen Abendmahlsgeräten hütet sie das schöne Alabasterepitaph des 1702 vor Kaiserswerth gefallenen Schweizer Obersten Wilhelm von Muralt. Die nach 1817 profanierte lutherische Kirche lag an der Düsseldorfer Straße und ist mit dem Chor noch erhalten, das von der Minoritenstraße zu erkennen ist. Sie weckt Erinnerungen an die starken Wurzeln, die einst die Reformation in Ratingen schlug.

Der Reichtum der Stadt schwand in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts immer mehr. Im Dreißigjährigen Krieg wurde sie stark zerstört, von 300 guten Häusern blieben nur drei ohne Schaden. Der Oberst Meuter brannte die drei Vordörfer nieder. Nur einige Handwerker blieben, Mauern und Türme zerfielen. Ratingen wurde ein stilles Landstädtchen, in dem nur die Kalkproduktion und die Ziegelbrennerei Bedeutung behielten. Aus der Reihe der Landstädtchen erhob Ratingen sich erst wieder 1783 durch die Errichtung einer mechanischen Spinnerei in Cromford, der ersten auf dem Festland.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts entwickelten sich im Oberbusch Kalkwerke, die 1931 ihren Betrieb einstellten. Eine Papierfabrik entstand aus einer Ölmühle nach 1800. Mit der Entwicklung der Industrie setzte ein neuer, anhaltender Aufschwung ein, der Ratingen zu einer Industriestadt wachsen ließ. 1883 gründete der Ingenieur Gustav Dürr die Düsseldorf-Ratinger Röhrenkessel-fabrik Dürr & Co., heute eine der führenden deutschen Kesselfabriken. In dieser Zeit entstand aus einer Dampfziegelei das Tonwerk. 1889 wurde die Rheinische Spiegelglasfabrik gegründet, jetzt Glasfabrik Eckamp-Altwasser AG. Aus einer 1896 errichteten Gelbgießerei, die der Dipl.-Ing. Alois Siebeck 1913 erwarb, entwickelte sich die Firma Siebeck-Metallwerk GmbH. Nach 1900 verlegte die 1890 in Düsseldorf gegründete Düsseldorf-Eisenhüttengesellschaft ihren Betrieb nach Ratingen.

Der Engländer Thomas William Twyford gründete 1903 das Twyford-Werk, welches zunächst Spülwaren aus Feuerton herstellte,



Naturbühne „Blauer See“

Fotos (2) Buschhausen, Ratingen

heute die „Keramag“, Keramische Werke AG, 1917 in Meiningen gegründet, mit Zweigwerken in Wesel und Flörsheim, eine der größten Produzenten in Baukeramik. Die Geldschrankfabrik Adolphs & Co. wurde 1907 gegründet. Im Jahre 1910 siedelte sich die Deutsche Automobil-AG (DAAG) in Ratingen an, die Lastwagen produzierte und 1929 liquidierte. In ihren Hallen befindet sich heute die Calor-Emag AG, die 1936 von Duisburg nach Ratingen kam. Sie stellt Hoch- und Niederspannungsschaltanlagen her. Als Spezialfabrik für Ziegeleimaschinen wurde 1910 die jetzige Maschinenfabrik Besta gegründet, 1919 die Firma Hermann Wingerath KG, Rohrleitungs- und Apparatebau, in der gleichen Zeit auch die Firma Jungfleisch, vormals Gruben- und Hüttenbedarf, die Arbeiterschutzbekleidung herstellt. 1926 entstand die Firma R. Schäfer & Urbach, Maschinenfabrik und Eisengießerei, 1932 die Firma Rheinische Eisengießerei Wilhelm Pulch. 1936 erwarb die Fahrzeugfabrik Tapper die Anlagen der stillgelegten Nietenfabrik E. von Gahlen & Co. Um die gleiche Zeit errichtete die Feinkostfabrik Hermaflei

GmbH ihren Betrieb. 1938 kam die Maschinenfabrik Dipl.-Ing. W. Bremer nach Ratingen, 1948 die Firma Frisch, Kabel- und Verseilmaschinen. Die Firma Mannesmann-Meer aus Mönchengladbach übernahm die Betriebsanlagen der Firma Schulze & Biehl um die gleiche Zeit. Die Aufzählung ist nicht erschöpfend. Nach 1948 ließen sich weitere Firmen in Ratingen nieder. Eine glückliche Mischung verschiedenartigster Betriebe ist so vorhanden. Hierzu kommen zahlreiche handwerksmäßige Betriebe, Handelsbetriebe, Geschäfte aller Branchen usw. Ratingen ist zu einer aufstrebenden Mittelstadt geworden, deren günstige Lage einen weiteren Aufbau verspricht.

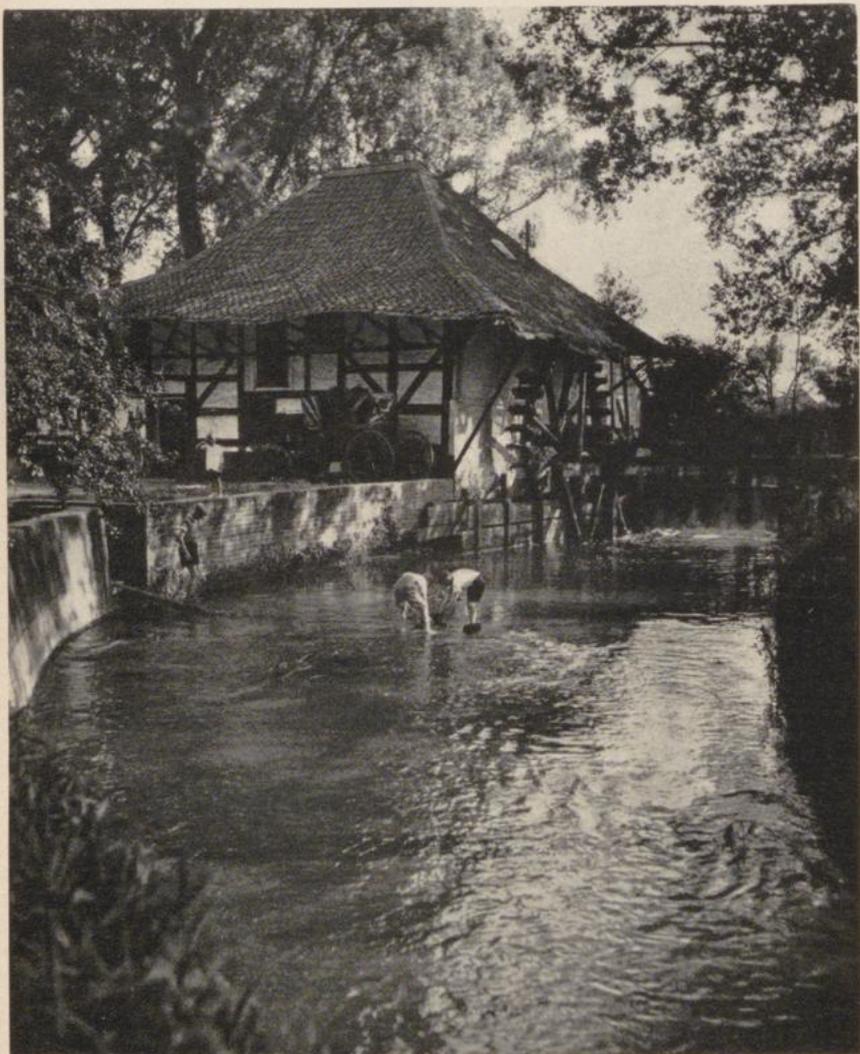
Der letzte Krieg richtete größere Zerstörungen an, deren Spuren aber nahezu ganz aus dem Stadtbild verschwunden sind. Nach dem Kriege stieg die Einwohnerzahl sprunghaft. Die Bevölkerungszahlen zeigen die Entwicklung der Stadt: 1362: 1250, 1472: 1450, 1565: 2125, 1611: 1007, 1707: 629, 1802: 2596, 1900: 10 595, 1940: 20 975, 1954: 30 189, 1958: 33 697, 1962: 37 202, 1965: 38 764, 1. 10. 1966: 39 375.

Amt Angerland in Lintorf

Das Amt Angerland erstreckt sich vom Rhein bis zu den steil zum Ruhrtal abfallenden, nach Süden mehr und mehr ansteigenden Bergischen Höhen. Im Ballungsraum der Großstädte Düsseldorf, Duisburg und Mülheim gelegen, gilt das Angerland als bevorzugtes Erholungsgebiet der Großstädter, die nach Tagen der Arbeit hier Entspannung und Erholung suchen. Die

Schönheiten der Rheinlandschaft im Westen und des Niederbergischen im Osten ergänzen sich in ihrer Gesamtheit auf das glücklichste. Sechs Gemeinden zählen zum Amt Angerland.

Da ist Wittlaer, das mit den Weiden im Vorflutgelände des breiten Stroms und den Häusern hinter dem Deich eine typische niederrheinische Landschaft bietet. In un-



Alte Mühle am Schwarzbach bei Kalkum

mittelbarer Nähe des Rheins liegt Wittlaers alte romanische Kirche (St. Remigius) — eine dreiteilige Pfeilerbasilika — aus dem

12. Jahrhundert. Der Ortsteil Einbrungen ist erwähnenswert durch die von Adalbert Graf von der Recke gegründeten Erzie-



Kath. Kirche in Wittlaer

hungsanstalten: Lindenhof, Reckestift und Neu-Düsselthal. Zur Gemeinde Wittlaer gehört schließlich Kalkum mit seinen drei Sehenswürdigkeiten: der Kirche, dem Schloß, in welchem das Staatsarchiv des Landes Nordrhein-Westfalen beheimat ist, und der alten Mühle. Die Kirche (St. Lambertus), ebenfalls eine dreischiffige romanische Pfeilerbasilika, stammt aus dem 12. Jahrhundert. Wittlaer zählt 5140 Einwohner.

Nicht weniger reich an geschichtlichen Denkmälern ist Angermund, der ehemalige Sitz der Kellnerei, der Verwaltungszentrale des alten Bergischen Amtes. Der Kellnerei verdankt Angermund — die alte Freiheit Angermund — die mittelalterlichen Stadtrechte, die es bis auf den heutigen Tag bewahrt hat. Zu Angermund gehört Schloß Heltorf, seit 1649 Wohnsitz der Grafen von Spee. Angermund, gern als die „Stadt der Rosen“ bezeichnet, gilt ob seiner ruhigen Lage als bevorzugtes Wohngebiet für die umliegenden Großstädte Düsseldorf und Duisburg. Um die finanzielle Lage der Stadt zu verbessern, hat man im Südwesten des Stadtgebietes ein kleines Gewerbegebiet ausgewiesen, wobei man jedoch nur immissionsfreie Betriebe angesiedelt hat. Zwischen Angermund und Wittlaer ist ein großes Erholungsgebiet geplant. Die Einwohnerzahl Angermunds beträgt 3409.



Alte Kellnerei in Angermund



Gut Helpenstein in Lintorf

Eine von Buchen und Eichen beschattete Waldstraße verbindet Angermund mit Lintorf, dem Sitz der Amtsverwaltung. Die Gemeinde Lintorf ist die größte des Amtes (10 108 Einwohner). Urkundlich wird sie bereits 1052 erstmalig erwähnt. Von den noch erhaltenen Fachwerkbauten im Dorfkern sind zu nennen: Gut Helpenstein mit dem mittelalterlichen Taubenturm am Dickelsbach, Kornsgut, die Oberste Mühle und der Friedrichskoth. Der bekannte Porzellanplastiker Johann Peter Melchior (1747—1825) wurde in Lintorf geboren. Einige Arbeiten von ihm — Höchster und Nymphenburger Porzellan — befinden sich im Rathaus. Lintorf ist heute infolge seiner hervorragenden Verkehrslage (Autobahn Köln—Hannover; B 1, B 288) Sitz führender Industrieunternehmen.

In Wittlaer, Angermund und Lintorf verspürt man noch die weite und ruhige Gelassenheit der niederrheinischen Landschaft. In Hösel beginnt schon das Bergische und das Anmutige und Abwechslungsreiche der hügeligen Waldlandschaft. Hier zu wohnen, das war und ist der Wunschtraum vieler Großstädter. So wurde aus dem Bauerndorf Hösel in den letzten Jahrzehnten eine moderne Waldsiedlung, deren stilvolle Bau-

ten sich organisch dem Landschaftsbild einordnen. Alt-Hösel war eine Streusiedlung von Höfen und Kothen. Vermutlich ist die Siedlung aus einem Salhof der karolingischen Zeit entstanden. Die Gemeinde zählt heute 4594 Einwohner.

In der Geschichte der Gemeinde Breitscheid, im Nordosten des Amtes gelegen, spielte ehemals der Rittersitz Landsberg an der Ruhr eine große Rolle. Das heutige Schloß, dessen viergeschossiger Bergfried mit polygonalem Treppenturm und Backstein-



Partie am Dickelsbach in Lintorf

brüstung aus dem 13. Jahrhundert stammt, hat eine wechselvolle Geschichte aufzuweisen. Ebenfalls auf Breitscheider Boden liegt Schloß Linnep, dessen Geschichte wir bis ins 11. Jahrhundert zurückverfolgen können. Breitscheid stößt mit seiner Nordgrenze an den Stadtkreis Mülheim und seiner Nordwestgrenze an den Stadtkreis Duisburg. Auf der recht großen Gemarkungsfläche von fast 17 qkm wohnen zur Zeit 2800 Einwohner, nicht in einer geschlossenen Ortslage zusammengefaßt, sondern weiträumig verteilt in kleineren Nachbarschaften und Einzelgehöften. Landwirtschaft und Forstwirtschaft dominieren und bestimmen noch weitgehend den Charakter und das Gesicht dieser Gemeinde. Die großen Waldgebiete, insbesondere auf den

Höhen westlich der Ruhr, sind und bleiben für die benachbarten Großstädter ein reizvolles Erholungsgebiet. Der Düsseldorfer Nordzubringer (B 1) sowie der Krefelder Zubringer (B 288) und die am 5.12.1966 in Betrieb genommene neue Bundesstraße 288 nach Essen bilden mit der Autobahn Köln — Hannover in Breitscheid einen Verkehrsknotenpunkt, wie es in Deutschland nur wenige gibt. Hierbei ist bezeichnend, daß das Erzbischöfliche Generalvikariat in Köln in Breitscheid unmittelbar am Verkehrsknotenpunkt eine Autobahnkirche plant, die auch richtungsweisend sein wird für die Zukunft und nicht vergleichbar ist mit den bereits bestehenden Autobahnkirchen. Ein bekannter Düsseldorfer Architekt hat ebenfalls unmittelbar an die



Schloß Linnep in Breitscheid

sem Verkehrsknotenpunkt die sogenannte Minidommanlage geschaffen. Es handelt sich hier um eine Darstellung von Kunstbau- denkmälern aus ganz Europa in einer verkleinerten Form. Im Bereich der Gemeinde Breitscheid liegt die bekannte Gaststätte „Krummenweg“, Treffpunkt der Automobilisten aus dem Ruhrgebiet. Breitscheid zählt 2721 Einwohner.

Von allen Gemeinden des Amtes hat Eggerscheid noch am meisten den unverfälscht dörflichen und ländlichen Charakter bewahrt. Zeuge der mittelalterlichen Vergangenheit ist der Edelsitz Gräfenstein am nahen Steilhang zum Angertal gelegen. Gräfenstein wird ursprünglich wohl den Rittern von Eggerscheid als Wohnsitz gedient haben. 1542 verkaufte Eberhard von

der Recke den Wohnsitz an den Kanzler Johann Gogreve, Amtmann von Angermund. Die Einwohnerzahl beträgt heute 678.

Das Angerland vereinigt in sich die Schönheiten der niederbergischen wie auch der niederrheinischen Landschaft. Mag man das Amt auch immer mehr als Siedlungsgebiet erschließen, der jetzige Zustand einer glücklichen Ergänzung von Wald, Acker und Siedlung soll erhalten bleiben, um auch im Interesse der benachbarten Großstädte eine Aufgabe zu erfüllen; nämlich wirkliches und erholsames Wohngebiet in einer landschaftlichen Oase zu bleiben, inmitten des Häusermeeres der Industrie- und Handelsmetropolen, um den Schaffenden zwischen Rhein und Ruhr Entspannung und Erholung zu ermöglichen.



Partie im Angertal zwischen Hösel und Eggerscheid

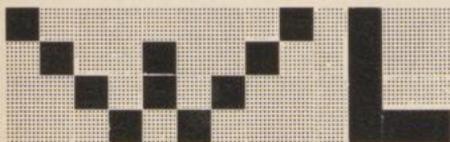
RUDOLF HÜSHOFF

BAUINGENIEUR

- STUCK-, PUTZ- UND RABITZARBEITEN
- SCHALLSCHLUCK- UND MONTAGEDECKEN

403 Ratingen, Mülheimer Straße 64

Ruf 24311



FLIESEN-LEUPOLD

Mosaik – Marmor
Plattenarbeiten

STEINMETZWERKSTATT

Stein- und Bildhauerei

WILHELM LEUPOLD

403 RATINGEN – Frommeskothen 5 – Tel. 2 41 37 – Am Waldfriedhof

Fliesenlager:

403 RATINGEN – Bleicherhof 4